



Gerelchuluun Iderchuluun in einer traditionellen mongolischen Kleidung.

Eine ganz andere Finanzwelt

Sparkasse und Mongolische Zentralbank arbeiten zusammen

In der Mongolei gibt es keine Sparschweine. Wenn die Menschen etwas Geld übrig haben, kommt es in ein Sparkamel. Das ist auch logisch, denn die Tiere sind dafür bekannt, Wasser in ihren Höckern speichern zu können und so auch über schlechte Zeiten zu kommen. Doch so richtig ausgeprägt ist der Sparwille der Mongolen nicht. „Wir stammen von Nomaden ab, leben darum im Hier und Jetzt. Wir schauen raus und überlegen uns, was wir heute machen können“, erzählt Gerelchuluun. Sie ist Mitarbeiterin der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation und vertritt diese in ihrem Heimatland Mongolei.

In ihrer Heimat haben die Menschen nur einen Vornamen. Weil das in der westlichen Kultur unüblich ist und regelmäßig für Verwirrung sorgt, nennt sie als Nachnamen den Namen ihres Vaters. Dann stellt sie sich mit Gerelchuluun Iderchuluun vor. Im März absolvierte die 27-Jährige ein zweiwöchiges Praktikum bei der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin. Ihr Ziel war

es, möglichst viel über die Mitarbeiter und ihre Arbeitsweisen zu lernen. Das Wissen möchte sie dann in ihre Heimat transferieren. „Die Mongolei hat eine ganz andere Finanzwelt“, sagt Dr. Monika Randig von der Personalabteilung der Sparkasse. „Die Großbanken stürzen sich auf die vermögenden Kunden. Den anderen Kunden wird meist irgendwas verkauft.“ Die Zent-

ralbank der Mongolei hat das erkannt und über die Sparkassenstiftung eine Kooperation mit der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin geschlossen. Einige Mitarbeiter dürfen ihr Wissen später in der Mongolei vermitteln. Das große Ziel ist es, eine duale Ausbildung zum Berater einzuführen und der Bevölkerung in der Mongolei eine finanzielle Grundbildung zukommen zu lassen.



Gerelchuluun im Gespräch mit Sparkassenmitarbeiterin Dr. Monika Randig.